

Umfeld des Tageszentrums Obdach Josi



Eine Sozialraumanalyse des Umfelds des Tageszentrums Obdach Josi und der Region Westgürtel zwischen Westbahnhof und Alser Straße

Ergebnisbericht

Autor:innen
Team Focus

Wien, November 2022



1. Arbeitsauftrag und Methode	4
2. Umfeld des Tageszentrums Obdach Josi	5
2.1. Nutzung	5
2.2. Ziele und Interessen der Akteur:innen.....	7
2.3. Einschätzungen zum Sozialraum	9
2.4. Entwicklungen seit 2011	11
3. Obdach- und Wohnungslosigkeit in der Region Westgürtel	13
4. Erkenntnisse für etwaige neue Einrichtungen.....	15
5. Handlungsempfehlungen.....	16
6. Literatur und Abbildungen	18
7. Kontaktierte Personen und Organisationen	19

Abstract

Team Focus führte von Jänner bis Oktober 2022 eine zielgruppenorientierte Sozialraumanalyse zum Umfeld des Tageszentrums Josefstädter Straße sowie der umliegenden Gürtelregion durch. Die Erhebung veranschaulicht das Aufeinandertreffen von unterschiedlichen, teilweise konfligierenden Interessen verschiedener Akteur:innen (Politik, Soziale Arbeit, Polizei u.a.) zu dem medial vielfach als „Hotspot“ kolportierten Aufenthaltsort am Gürtel. Für die Nutzer:innen erfüllt der langjährig etablierte Treffpunkt wesentliche soziale Funktionen, so ein zentrales Ergebnis der Studie. Ihre Präsenz und Sichtbarkeit werden zwar teilweise als irritierend bis störend wahrgenommen, gleichzeitig besteht aber eine weitgehend akzeptierende Haltung von vielen Akteur:innen. Diese konnte nicht zuletzt durch die Betreuung durch soziale Einrichtungen im Umfeld des Tageszentrums erzielt werden. Die Angebote wurden in den letzten Jahren deutlich intensiviert, die Zusammenarbeit mit anderen beteiligten Institutionen sukzessive ausgebaut und professionalisiert. Beschwerden werden bezogen auf die Nutzungsfrequenz als verhältnismäßig gering eingeschätzt, der Standort überwiegend positiv bewertet. Als vordringlichste Problem- und Bedarfslage wird die Verschmutzung genannt. Entlastungseffekte konnten durch alternative Angebote und Anlaufstellen für den Tagesaufenthalt sowie durch pandemiebedingte Maßnahmen der Wiener Wohnungslosenhilfe erzielt werden.

1. Arbeitsauftrag und Methode

Im Auftrag der Geschäftsführung des Fonds Soziales Wien führte Team-Focus für den FSW eine Erhebung über das Umfeld des Tageszentrums Obdach Josi durch. Auf Grund divergierender Sichtweisen der Situation in diesem Bereich bestand Interesse an einer fundierten und differenzierten Darstellung der Situation vor Ort sowie der Perspektiven und Einschätzungen der relevanten Akteur:innen. Das vorliegende Papier stellt einen zusammengefassten Ergebnisbericht dar.

Im Mittelpunkt der Erhebung standen drei Themenbereiche, aus denen die zentralen Fragestellungen abgeleitet wurden:

1. Wie wird das Umfeld des Tageszentrums Obdach Josi genutzt? Wer sind relevante Akteur:innen und wie ist ihre Einschätzung der Situation im Umfeld des Tageszentrums Obdach Josi?
2. Welche Themen bestehen im Zusammenhang mit Obdach- und Wohnungslosigkeit in der Region Westgürtel (Erhebungsgebiet: Bereich Westbahnhof bis Alser Straße) Was sind die relevanten Ressourcen für die Zielgruppe in diesem Sozialraum?
3. Gibt es auf Basis der Erhebung Erkenntnisse, die für etwaige neue Einrichtungen (in diesem Bereich) für obdachlose Menschen relevant sein könnten?

Darüber hinaus bestand Interesse an den Veränderungen und Entwicklungen seit der Team Focus Erhebung zur Josi von 2011.

Zur Beantwortung der Forschungsfragen wurde eine zielgruppendifferenzierende¹ Sozialraumanalyse im Sinne eines qualitativ orientierten Forschungsdesigns durchgeführt. Die Erhebungen erfolgten von Jänner bis August 2022. Dabei wurden folgende Methoden angewandt:

- Analyse der **Aggregatsdaten der Sozial- und Bevölkerungsstruktur** des Erhebungsgebietes.
- Mittels **Dokumentenanalyse** wurden der Bestand an für wohnungslose Menschen relevanten Ressourcen erhoben sowie Protokolle, Berichte und Konzepte relevanter Einrichtungen sowie Protokolle von Vernetzungsgremien analysiert.
- **Strukturierte und offene Beobachtungen**: Von Jänner bis März 2022 wurden im Erhebungsgebiet Beobachtungen durchgeführt. Spezifische Fälle wurden ausgewählt und **Fallvignetten** erstellt, um die Nutzung und Interaktionen am Vorplatz sowie im weiteren Erhebungsgebiet darzustellen.
- **Auswertung quantitativer Daten** von KälteApp und Kältetelefon.
- Mittels einer **Akteur:innenanalyse** wurden die Sichtweisen, Positionen und Praxisformen im Hinblick auf den Vorplatz des Tageszentrums Obdach Josi sowie des weiteren Sozialraums erhoben.
- Für die **Analyse der medialen Berichterstattung** wurden Zeitungsartikel und Online-Nachrichten im Pressespiegel Wien intern (PID) im Zeitraum von 1. Jänner 2017 bis 15. Februar 2022 ausgewertet.
- Von März bis Juni 2022 wurden 33 telefonische, videotelefonische oder persönliche **leitfadengestützte Interviews**² mit Akteur:innen und Nutzer:innen durchgeführt.
- Recherche der Entwicklungen seit der letzten Team Focus Studie 2011³ zum Umfeld der Station Josefstädterstraße.

¹ Zielgruppe der obdach- und wohnungslosen Menschen

² Liste der kontaktierten Personen und Organisationen siehe Kap. 7

³ Team Focus 2011

2. Umfeld des Tageszentrums Obdach Josi

2.1. Nutzung

Der öffentliche Raum im Umfeld des Tageszentrums Josi ist seit vielen Jahren geprägt vom Aufenthalt marginalisierter Personen. Regelmäßig genutzte Aufenthaltsorte sind der **Vorplatz des Tageszentrums Obdach Josi** sowie der vis-à-vis gelegene **Yppenheimvorplatz**. Im Verlauf der letzten fünf Jahre ist ein Trend zu leicht rückläufigen Aufenthaltszahlen zu verzeichnen. Die Nutzungsintensität steht in Abhängigkeit zu den Witterungsverhältnissen und weist **saisonale Schwankungen** auf. Das Tageszentrum ist täglich von 9:00 bis 18:00 Uhr geöffnet⁴, üblicherweise sind vormittags weniger Menschen als nachmittags vor Ort. Nach Einbruch der Dunkelheit wird der Bereich meist verlassen und dann halten sich hier kaum noch marginalisierte Menschen auf. Aufenthalt gab es, wenn auch in reduzierter Form, auch während der pandemiebedingten Lockdowns. Einzelne Orte in der näheren Umgebung, gürtelnahe Plätze und Parkanlagen haben eine verhältnismäßig geringere Bedeutung.

Aufhältige Gruppen sind **obdachlose und wohnungslose Menschen, Angehörige der Suchtmittelszene** und **andere marginalisierte Menschen**. Einschätzungen der Interviewpartner:innen und Beobachtungen von Team Focus zufolge konnten keine eindeutigen territorialen Zuordnungen festgemacht werden. Tendenzen einer Gruppenbildung finden sich am ehesten durch Suchtmittelkonsument:innen am Yppenheimvorplatz.



Abbildung 1: Station Josefstädter Straße⁵

- | | | | |
|---|-------------------------|----|--------------------------------|
| 1 | Josi-Vorplatz | 6 | Außenbereich „Joase“ |
| 2 | Zugang zum Tageszentrum | 7 | öKlo 1 |
| 3 | Yppenheimvorplatz | 8 | öKlo 2 |
| 4 | PENNY Markt | 9 | Breitenfelder Kirche, Uhlplatz |
| 5 | Trafik | 10 | U6-Trasse |

Bei den aufhältigen Personen handelt es sich überwiegend um sozioökonomisch benachteiligte Personen, darunter obdachlose Nutzer:innen des Tageszentrums, Angehörige der Suchtmittelszene sowie wohnungslose oder prekär wohnende Menschen. Einige sind von Multiproblemlagen betroffen, häufig handelt es sich um Menschen ohne Zugang zu Sozialleistungen und Krankenversicherung. Unter den Nutzer:innen überwiegen Männer, es be-

⁴ Jeden ersten Mittwoch im Monat nur von 9:00 bis 12:30 Uhr geöffnet.

⁵ Google Earth (14.10.2022), Bearbeitung Team Focus

steht eine hohe Diversität hinsichtlich Alter sowie ethnischer, sprachlicher oder kultureller Zugehörigkeiten.

Hier treffen sich alte und neue Bekannte, um zu plaudern, sich auszutauschen, gemeinsam zu rauchen und zu trinken. Einige waren selbst schon einmal von Obdach- oder Wohnungslosigkeit betroffen und halten den Kontakt zu Menschen mit ähnlichen Lebenslagen aufrecht, auch wenn sie bereits eigenständig wohnen. Vielfach sind es Menschen, die andernorts von Ausgrenzung und Verdrängung betroffen sind und hier **sozialen Anschluss** suchen und finden. Dabei geht es nicht nur um obdach- und wohnungslose, sondern auch um prekär wohnende und sozioökonomisch benachteiligte Menschen, die den Vorplatz gegenüber anderen Plätzen als Treffpunkt bevorzugen. Für sie bedeutet der Ort eine hohe Aufenthaltsqualität, frei von Konsumpflicht und ohne die Regeln einer Einrichtung befolgen zu müssen oder weil sie aufgrund ihrer Wohnsituation über keine privaten Alternativen verfügen, sich mit anderen zu treffen. Akteur:innen aus unterschiedlichen Bereichen – Soziale Arbeit, Politik, Polizei – unterstreichen daher die soziale Bedeutung für die Nutzer:innen des Vorplatzes.

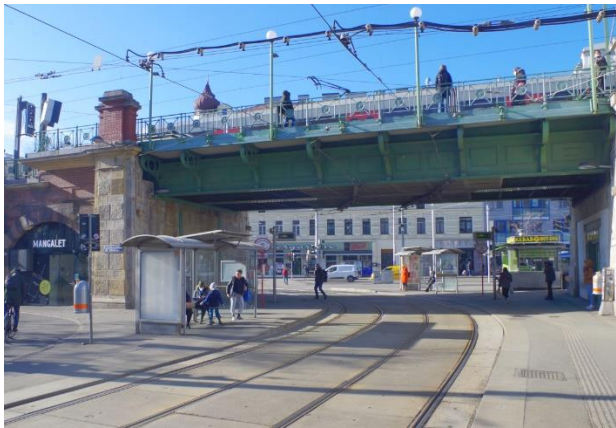


Abbildung 2: Station Josefstädter Straße, Unterführung, Bild Team Focus



Abbildung 3: Yppenheimvorplatz, Bild Team Focus

Marginalisierte Menschen verbringen ihre Tagesfreizeit und zum Teil ihren gesamten Alltag im Umfeld des Tageszentrums Josi, das für viele von ihnen ihren **zentralen Aufenthaltsort** darstellt. Einzelne Orte in der Umgebung werden – vorwiegend in der warmen Jahreszeit – auch zum **Nächtigen** genutzt.

Einige kommen täglich, nutzen die Angebote des Tageszentrums und stehen in enger Verbindung mit der Einrichtung. Andere kommen je nach Bedarf in die Beratung zu einer/m Sozialarbeiter:in oder weil sie im Tageszentrum obdachlos gemeldet sind. **Beratung und Betreuung** findet auch am Vorplatz statt, der Bereich wird von mehreren Einrichtungen der Straßensozialarbeit aufgesucht, die parteilich oder wechselnd parteilich arbeiten und bedarfsorientiert in engem Austausch sind.

Niederschwellig werden am Standort **medizinische, therapeutische und pflegerische Versorgungsleistungen** angeboten, die nach Einschätzung der befragten Expert:innen sehr gut angenommen werden.

Suchtmittelkonsument:innen suchen den Ort für Kontakt und Austausch mit Gleichgesinnten auf, darüber hinaus für Drogenkonsum sowie die Abwicklung von Geschäften, vorwiegend innerhalb der Szene. Einige bevorzugen den Aufenthalt im öffentlichen Raum gegenüber Einrichtungen und privaten Räumen. Manche nutzen überhaupt keine soziale Anlaufstelle, zu diesen halten die Sozialarbeiter:innen der Suchthilfe den Kontakt ausschließlich im öffentlichen Raum, wie hier am Vorplatz des Tageszentrums Josi, aufrecht.

Ein Großteil der Aufhältigen **konsumiert Alkohol**, nicht wenige weisen ein problematisches Konsumverhalten auf. Übermäßiger Alkoholkonsum ist ein häufiger Auslöser von Konflikten. Spannungen zwischen Alkohol- und Suchtmittelkonsument:innen, die zum Zeitpunkt der Team Focus Erhebung 2011⁶ vermehrt Thema waren, haben sich nicht verfestigt. Expert:innen beobachten eine zunehmende Durchmischung der Szene und deutlich weniger Rivalität zwischen den Gruppen.

⁶ Team Focus 2011

Mitunter kommt es im Umfeld des Tageszentrums auch zu **Notsituationen** infolge von Intoxikationen, Krampfanfällen und akuten Krankheiten oder im Zusammenhang mit Konflikten unter den Nutzer:innen. Betreuer:innen und Sozialarbeiter:innen sind in der Regel schnell zur Stelle, um Erste Hilfe zu leisten oder zu deeskalieren. Die Nähe zum Tageszentrum gibt den Betroffenen dadurch auch Sicherheit, da sie auf professionelle Hilfe und Unterstützung zählen können.

2.2. Ziele und Interessen der Akteur:innen

Am Vorplatz des Obdach Josi und der Umgebung treffen unterschiedliche Akteur:innen mit diversen und zum Teil konfligierenden Interessen aufeinander. Analytisch wurden folgende Akteur:innengruppen nach Interessenslagen voneinander abgegrenzt: Nutzer:innen des Josi-Vorplatzes, Nutzer:innen der U-Bahn-Station und der näheren Umgebung (Passant:innen, Kund:innen und Lokalbesucher:innen), institutionelle Akteur:innen (Soziale Arbeit, Polizei, Einrichtungen der Stadtverwaltung, Verkehrsbetriebe), politische Akteur:innen, Medien sowie lokale wirtschaftliche Akteur:innen und Anrainer:innen.

Nutzer:innen Josi-Vorplatz

Der Vorplatz des Tageszentrums ist ein wichtiger, nicht konsumpflichtiger Aufenthaltsort und sozialer Treffpunkt für Menschen, die zu einem Großteil aufgrund einer prekären Lebens- oder Wohnsituation darauf angewiesen sind, den öffentlichen und halböffentlichen Raum zu nutzen (s.o.). Die am Vorplatz und der Umgebung stattfindenden Formen der Aneignung dieser Gruppe werden von anderen Nutzer:innen teils als irritierend bis störend wahrgenommen und öffentlich thematisiert.

Passant:innen, Kund:innen, Lokalbesucher:innen

Als Verkehrsknotenpunkt wird der Platz von Passant:innen als Transitraum genutzt. In deren Interesse ist es hauptsächlich, den Stationsbereich ungehindert passieren zu können. Vor allem medial wird häufig thematisiert, dass die Aufhältigen am Vorplatz des Tageszentrums und der Umgebung für Unwohlsein und Unsicherheitsgefühle sorgen würden; einige der befragten Akteur:innen und Expert:innen geben an, dass die U-Bahn-Station von manchen Passant:innen daher gemieden würde. Insgesamt hat sich die Situation für Passant:innen jedoch gebessert: Die Gänge der U-Bahn-Station sind frei passierbar, der sichtbare Drogenhandel hat abgenommen. Von Kund:innen der umliegenden Lokale, Imbissstände und Geschäfte (Trafiken, Supermarkt) gibt es laut Auskunft der Geschäftstreibenden wenig Beschwerden, allerdings könne es sein, dass irritierte Kund:innen einfach nicht mehr wiederkämen. Nachts frequentieren Besucher:innen der Lokal- und Clubszene die Gürtelregion, diese kommen aber kaum mit Nutzer:innen des Josi-Vorplatzes in Konflikt, da zu dieser Zeit der Aufenthalt vor dem Tageszentrum sehr gering ist.

Für Nutzer:innen der Umgebung ist der Platz „nicht unbedingt ein Wohlfühlort“, wie einige der befragten Expert:innen es einschätzen. Das Verhalten der Aufhältigen sorgt zuweilen für Irritationen, vor allem bei Nutzer:innen, die den Ort das erste Mal aufsuchen, zugleich ist jedoch bei Personen, die den Ort öfters frequentieren, eine gewisse Gewöhnung eingetreten. Der Vorplatz des Tageszentrums kann umgangen und so Berührungspunkte mit den Aufhältigen vermieden werden.

Institutionelle Akteur:innen

Der Vorplatz des Tageszentrums und die Umgebung werden von institutionellen Akteur:innen intensiv betreut. Dazu gehören im Wesentlichen neben der herausreichenden Arbeit durch das Tageszentrum Josi, die Straßensozialarbeit mehrerer Organisationen mit unterschiedlichen Zielgruppen und Schwerpunkten sowie die Polizei, Einrichtungen der städtischen Verwaltung, die für Reinigung und andere Infrastrukturaufgaben zuständig sind und die Wiener Linien.

Für soziale Einrichtungen (Straßensozialarbeit, Obdach Josi) bietet der Vorplatz einen Raum ihre Zielgruppen anzutreffen und sie sozialarbeiterisch zu unterstützen. Zugleich machen sie

ihre Klient:innen auf eine mögliche negative Außenwirkung ihres Verhaltens aufmerksam. Umgekehrt sensibilisieren soziale Einrichtungen andere Nutzer:innen wie Passant:innen und Anrainer:innen für die Lebensbedingungen ihrer Zielgruppen und lobbyieren für ihre Anliegen. Sie moderieren und bearbeiten Aneignungskonflikte und sorgen für ein sozial verträgliches Nebeneinander unterschiedlicher Nutzer:innengruppen. Damit tragen sie auch zur Aufrechterhaltung des Betriebes des öffentlichen Verkehrs (Freihalten der Durchgänge des Stationsgebäudes), zur Ordnung und Sauberkeit in der Umgebung sowie zur Erhöhung der Sicherheit bei. Auch aus Sicht der Polizei ist ein stabiler Aufenthaltsort marginalisierter Personen leichter kontrollierbar, insofern ist es auch im Interesse der Polizei den Platz gemeinsam mit den sozialen Organisationen zu bearbeiten.

Es bestehen langjährig gewachsene Kooperationen sowie informelle und formelle Austauschforen zwischen den am Vorplatz tätigen Akteur:innen. Institutionalisierte Austauschgremien (wie Sicherheits-Jour fixe, operatives Jour fixe) sind etabliert und ermöglichen die Artikulation und Abstimmung von handlungsleitenden Problemsichten. Obwohl die Akteur:innen auch differierende und teils in Konflikt stehende Zielsetzungen, Aufgaben und institutionelle Logiken aufweisen, kann meist ein Konsens über die Problemsichten und entsprechende Vorgehensweisen erreicht werden. Der Betrieb des Tageszentrums und die Situation am Vorplatz funktionieren angesichts der Komplexität der Lage durch die eingespielte, langjährige Zusammenarbeit der involvierten Akteur:innen, die hier soziale und ordnungspolitische Aufgaben erfüllen, relativ friktionslos.

Politische Akteur:innen und Medien

Die Geschehnisse rund um den Vorplatz des Tageszentrums sowie die dort aufhältigen Personen werden – teilweise in Konjunkturen – von politischen Parteien und Medien problematisiert. Anlässe können Diskussionen sein, wie z. B. um die Verhängung des Alkoholverbots am Praterstern. Zwischen medialer und politischer Thematisierung können Wechselwirkungen beobachtet werden: Sowohl Parteien des bürgerlichen bis rechten Spektrums als auch Medien – insbesondere des Boulevards – stellen die Gegend als verunsichernd und Unwohlsein vermittelnd dar und fordern entsprechende Maßnahmen (vor allem mehr Polizeipräsenz, aber auch Maßnahmen beispielsweise der Wiener Linien wie eine permanente Stationsaufsicht).

Parteien der stadt- und bezirkspolitischen Administration haben ein Interesse die politische Instrumentalisierung durch opponierende Parteien hintanzuhalten, nicht zuletzt fundieren diese Bestrebungen in stadtpolitischen Konzepten⁷, die den öffentlich Raum als für alle zugänglich und nutzbar postulieren. Manche Akteur:innen neigen dabei zu einer Strategie der öffentlichen Dethematisierung in Zusammenhang mit Problematisierungen rund um den Vorplatz des Tageszentrums und der Umgebung.

Es ist aber auch festzustellen, dass im Zusammenhang mit sozialen Einrichtungen eine positive Wahrnehmung einer Vielzahl von politischen Akteur:innen und eine ebensolche mediale Berichterstattung vorherrscht.

Lokale wirtschaftliche Akteur:innen und Anwohner:innen

Die skandalisierende Thematisierungsweise von Teilen der politischen und medialen Akteur:innen ist mit den sozialen Realitäten nur wenig kongruent. Das erweist sich am Beispiel der befragten lokalen wirtschaftlichen Akteur:innen (Gastronomie, Einzelhandel, Immobilienverwerter:innen bzw. -verwaltungen). Diese zeigen sich in vielen Fällen tolerant und arrangieren sich mit den Gegebenheiten. Die betreffenden Akteur:innen haben sich eine gewisse Kompetenz angeeignet mit Vorfällen und auffälligem Verhalten am Vorplatz adäquat umzugehen.

Anders betroffen sind jedoch **Anwohner:innen**. Sie sind mit dem als störend empfundenem Verhalten und den Folgen wie nächtliche Ruhestörung oder Müll im Vorgarten auch dauerhaft und in ihren privaten Zusammenhängen (Wohnen) konfrontiert.

Gesamt gesehen sind jedoch aufgrund der besonderen Lage des Tageszentrums zwischen den Gürtelfahrbahnen wenige Anrainer:innen betroffen. Die Eingebettetheit der Einrichtung

⁷ Magistrat der Stadt Wien 2018

und des Vorplatzes in ein tolerantes soziales Milieu dürfte dazu beitragen, dass die Akzeptanz für die Einrichtungen und den Aufenthalt von Nutzer:innen in der Umgebung hoch ist. Auch die Etabliertheit der Einrichtung und des Aufenthaltsortes trägt nicht nur zu einer gewissen Gewöhnung der Anrainer:innen und Passant:innen bei, sondern hat auch zu einer hohen Akzeptanz geführt und die Kompetenz im Umgang mit problemhaften Situationen und Personen gesteigert.

2.3. Einschätzungen zum Sozialraum

Im Zusammenhang mit dem Aufenthalt im Umfeld der Josi werden auch **Beschwerden** an verschiedene Akteur:innen wie Bezirksvertreter:innen, soziale Einrichtungen, Wiener Linien, Stadtservice etc. herangetragen. Bezogen auf die Größe der Einrichtung und die Intensität des Aufenthalts wird ihre Häufigkeit von den meisten Interviewpartner:innen als verhältnismäßig gering und über die letzten Jahre – auch schon vor der Covid-19-Pandemie – als rückläufig eingeschätzt. Ein räumlicher Schwerpunkt liegt am Yppenheimvorplatz, dort sind Anrainer:innen – im Gegensatz zum Josi-Vorplatz – vom Aufenthalt marginalisierter Gruppen unmittelbar betroffen, insbesondere jene, deren Fenster in Richtung Vorplatz zeigen. Diese Betroffenen sowie einzelne Immobilienvertreter:innen tragen ihre Beschwerden zum Teil mit Nachdruck vor, wie z. B. durch Unterschriftenlisten und Urgenzen bei unterschiedlichsten politischen Stellen.

Als vordringlichste **Problem- und Bedarfslage** schätzen die Interviewpartner:innen die Verschmutzung des Umfeldes, insbesondere durch Urin und Fäkalien, ein. Diesem Thema wurde bislang schon durch verschiedene Maßnahmen begegnet: Im Umfeld der Station wurden zwei öKlos installiert, die für die Reinigung zuständigen Stellen haben ihre Zuständigkeiten weiter geklärt und ihre Tätigkeiten aufeinander abgestimmt. Soziale Einrichtungen haben verschiedene Beteiligungsformen ihrer Klient:innen an der Reinigung umgesetzt. Weitere, jedoch weniger häufig genannte Problemlagen sind Nächtigungen, Lärm, Gewaltvorfälle innerhalb der aufhältigen Gruppen und Suchtmittelkonsum.

Ein häufiger Anlass für Beschwerden und Ärger bei Passant:innen war zum Zeitpunkt der Team-Focus-Erhebung 2011 der erschwerte **Zugang zu den Eingängen des U6-Stationsgebäudes**. Der Bereich vor den Eingängen war durch aufhältige Gruppen beengt und Suchtmittelhandel fand zum Teil offen statt. Mittlerweile ist das Gebäude – nicht zuletzt durch die Arbeit der sozialen Einrichtungen – **meist ungehindert** zugänglich, der Aufenthalt und die Passant:innenströme verlaufen überwiegend räumlich getrennt und es kommt kaum mehr zu einem Zusammentreffen der Gruppen, was in hohem Maße zu einer sozialen Verträglichkeit beiträgt.

Die **Betreuung des Umfeldes des Tageszentrums durch soziale Einrichtungen wurde in den letzten Jahren deutlich intensiviert**. Zum Zeitpunkt der Team-Focus-Erhebung 2011 wurde noch von einer heterogenen Konstellation von aufhältigen Gruppen mit unterschiedlichen Bedarfs- und Problemlagen gesprochen, ihr sollte auch "institutionell Rechnung getragen und den Zielgruppen sowie Bedarfslagen entsprechende Einrichtungen hinzugezogen werden."⁸ Dies wurde seither umgesetzt, mit samflex, streetwork, Obdach unterwegs sind zusätzlich zu den Mitarbeiter:innen des Tageszentrums Josi Einrichtungen mit entsprechenden Schwerpunkten vor Ort.

Der **Austausch und die Zusammenarbeit der beteiligten Institutionen** im Umfeld des Tageszentrums wird als sehr konstruktiv eingeschätzt und wurde in den letzten Jahren sukzessive intensiviert und professionalisiert. Dies führt zu einer effizienten Abstimmung der Tätigkeiten der verschiedenen Einrichtungen sowie zu einem raschen Austausch bei konkreten Anlassfällen. Beteiligt sind dabei u. a. soziale Einrichtungen, Polizei, Wiener Linien, die MA 48, MA 42 und behandelt werden dementsprechend breite Themenbereiche wie Soziales, Sicherheit, Reinigung und soziale Verträglichkeit.

Marginalisierte Menschen können im Umfeld des Tageszentrums neben sozialen Angeboten auch **medizinische und pflegerische Leistungen** in Anspruch nehmen, was ihnen eine medizinische Versorgung oftmals überhaupt erst ermöglicht, da andere Zugänge zu hoch-

⁸ Team Focus 2017

schwellig sind. Viele der aufhältigen Personen haben gesundheitliche Probleme, nicht wenige mangels Versicherung keinen Zugang zum ärztlichen Hilffssystem. Die medizinischen und pflegerischen Angebote wurden in den letzten Jahren sukzessive ausgebaut und von der Zielgruppe auch gut angenommen.

Der **Standort des Tageszentrums und des Vorplatzes wird von den Gesprächspartner:innen überwiegend positiv eingeschätzt.** Für die aufhältigen Gruppen besteht die Qualität in der Möglichkeit des sozialen Austausches (s.o.) an einem zentral gelegenen, etablierten und gut erreichbaren Aufenthaltsort. Dies ermöglicht ihnen darüber hinaus Teilhabe an der Gesamtgesellschaft im Sinne einer physischen Präsenz und Sichtbarkeit im zentralen öffentlichen Stadtraum, die hier weitgehend akzeptiert ist. Für die Arbeit der sozialen Einrichtungen ist die Stabilität des Aufenthaltsortes förderlich, die Klient:innen werden kontinuierlich angetroffen, was somit eine längerfristige Beziehungsarbeit ermöglicht. Ähnliches gilt für die Polizei, deren Arbeit ebenfalls durch stabile Aufenthaltsorte gegenüber ständig wechselnden Standorten erleichtert wird. Einen weiteren Faktor für die positive Einschätzung des Standortes stellt seine lange Bestandsdauer dar. "Sind Einrichtungen und deren Zielgruppen etabliert sowie Abläufe eingespielt, ist das Konfliktpotential wesentlich geringer als bei neuen Einrichtungen."⁹ Das Tageszentrum Josi besteht schon viele Jahre, Abläufe und Vernetzungen haben sich über Jahre entwickelt (s. o.), lokale Akteur:innen haben einen Umgang mit der Situation gefunden. Die Einbettung in den Sozialraum wird auch durch die spezielle räumliche Lage zwischen den Gürtelfahrbahnen begünstigt, durch die (im Gegensatz zum Yppenheimvorplatz) keine unmittelbaren Anrainer:innen vorhanden sind.

⁹ Ebd.

2.4. Entwicklungen seit 2011

Team Focus wurde bereits 2010 von der Geschäftsführung des FSW mit einer Sozialraum-analyse zur Station Josefstädter Straße beauftragt. Der 2011 veröffentlichte Bericht diente als Ausgangspunkt für eine zeitliche Einordnung einiger Ereignisse und Entwicklungen im Umfeld des Tageszentrums Josi in den vergangenen zehn Jahren. Des Weiteren erfolgt eine Gegenüberstellung der wichtigsten Erkenntnisse der beiden Erhebungen.

Ereignisse im Umfeld des Tageszentrums 2011-2022



Vergleich der Team Focus Erhebungen 2011¹⁰ und 2022

2011 | 2022

Ausgangslage

Der öffentliche Raum in der unmittelbaren Umgebung des Tageszentrums Josefstädter Straße stellt einen sozialen Treffpunkt und Aufenthaltsort für marginalisierte Gruppen dar. In den letzten Jahren erfolgte eine intensivere Nutzung in diesem Bereich. Belastungsfaktoren wie Gewalt, Verunreinigung des Platzes und Drogenhandel führten zu einer steigenden Unzufriedenheit verschiedener Beteiligter. Team Focus wurde beauftragt, genauere Erkenntnisse über den Sozialraum zu ermitteln und daraus Empfehlungen für eine Verbesserung der Situation zu entwickeln.

Aufgrund divergierender Sichtweisen zur Situation im Umfeld des Tageszentrums Josefstädter Straße besteht Interesse an einer fundierten und differenzierten Darstellung der Situation vor Ort sowie Perspektiven und Einschätzungen relevanter Akteur:innen bzw. Stakeholder. Weiters besteht Interesse an einem Überblick über die umliegende Gürtelregion im Hinblick auf die Situation und die Ressourcen von obdach- und wohnungslosen Menschen. Darüber hinaus wird ein weiterer oder alternativer Standort erwogen, daher besteht auch Interesse an den Erfahrungen mit dem aktuellen Standort, die gegebenenfalls als Vorbereitung auf die Implementierung einer neuen Einrichtung dienen können.

Nutzung

- Wachsende heterogene Zusammensetzung der Nutzer:innen
- Quantitative Zunahme an Angehörigen der Suchtmittelszene
- Räumliche Verknappung
- Zunehmender Nutzungsdruck im öffentlichen Raum um das Stationsgebäude
- Langjährig etablierter Aufenthalt marginalisierter Personen und Gruppen
- Beständiger Treffpunkt für Angehörige der Suchtmittelszene
- Quantitative Nutzung mit Schwankungen tendenziell abnehmend

Räumliche Situation

- Unübersichtliche Gestaltung
- Enger „Schlauch“ vor dem Eingang des Tageszentrums
- Tankstelle mit Grünstreifen auf der gegenüberliegenden Gürtelseite
- Übersichtlichere Gestaltung, Vermeidung von Barrieren
- Eingangsbereich weiträumiger strukturiert
- Auflassung der Tankstelle 2016 und Umgestaltung des Yppenheimvorplatzes

Konflikte im Sozialraum

- Latente Spannungen zwischen Alkohol- und Suchtmittelkonsument:innen
- Konkurrenz und Konflikte zwischen unterschiedlichen Gruppen
- Verstellte Stationseingänge durch Angehörige der Suchtmittelszene
- Zunehmender Druck durch Veränderung der Nutzer:innenstruktur
- Angespannte Situation verstärkt den Druck für Ordnung zu sorgen
- Zunehmende Vermischung der aufhältigen Gruppen
- Spannungen haben sich nicht verfestigt
- Weniger Rivalitäten und Konflikte untereinander
- Deutliche Verbesserung der Situation beim Stationseingang
- Betroffene Akteur:innen im Sozialraum haben diverse und zum Teil konfligierende Interessen

¹⁰ Team Focus 2011

Versorgung durch soziale Einrichtungen

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none">• Mangelnde Versorgung von nichtanspruchsberechtigten Personen führt zur Erweiterung der Zielgruppe im Tageszentrum• Räumliche Verknappung an Aufenthaltsmöglichkeiten• Heterogene Konstellation der Vorplatz-Nutzer:innen erfordert zielgruppenorientierte Soziale Arbeit | <ul style="list-style-type: none">• Zusätzliche Angebote der WWH für den Tagesaufenthalt• Entlastungseffekte durch Ausweitung der zielgruppenadäquaten Betreuung des Vorplatzes (sam flex, streetwork, unterwegs)• Verstärkte Betreuung des Vorplatzes seitens des Tageszentrums |
|--|--|

Beschwerdelage

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none">• Ambivalente Beschwerdelage• Geruchsbelastung durch Urinieren im Freien problematisch | <ul style="list-style-type: none">• Insgesamt gering, Überhang von Beschwerden über den Yppenheimvorplatz• Verrichtung der Notdurft im öffentlichen Raum nach wie vor problematisch |
|---|--|

Qualitäten und Bedarfe

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none">• Quantitative Zunahme an Nutzer:innen führt zu einer Verknappung der Ressourcen• Abnehmende Akzeptanz der Öffentlichkeit• Zunehmender Druck durch steigende Besucher:innendichte und Heterogenität | <ul style="list-style-type: none">• Hohe Aufenthaltsqualität für viele Nutzer:innen, soziale Funktion als Treffpunkt wesentlich• Gewöhnungseffekte im Umfeld durch Etabliertheit und Einbettung des Tageszentrums• Mediale Berichterstattung überwiegend im Zusammenhang mit Sicherheit, Kriminalität und der Belastung für Anrainer:innen• Standort des Tageszentrums mehrheitlich positiv eingeschätzt |
|---|---|

3. Obdach- und Wohnungslosigkeit in der Region Westgürtel

Am Westgürtel befinden sich entlang der U6-Trasse einige **stark frequentierte Verkehrsknotenpunkte**, deren Haltestellenbereiche und Umgebungen Infrastruktur für den Aufenthalt marginalisierter Menschen bieten. Zudem bestehen **Grün- und Freiflächen in der Gürtelmittelzone**, die als Rückzugs- und in der warmen Jahreszeit auch als Nächtigungsorte genutzt werden. Mehr nutzbare Fläche bietet der Bereich zwischen dem Urban-Loritz-Platz und dem Westbahnhof, einige wenige schmale und relativ sichtgeschützte Grünstreifen erstrecken sich ab der Thaliastraße, wo die U6-Trasse oberirdisch verläuft. In den Medien werden die Stationen an der U6-Linie mitunter als Orte der offenen Drogenszene kolportiert, demgegenüber wird Obdach- und Wohnungslosigkeit am Westgürtel kaum thematisiert. Gürtelnahe Parkanlagen sind der Urban-Loritz-Park, Märzpark und Vogelweidepark, deren Nutzung durch obdach- und wohnungslose Menschen schätzen befragte Expert:innen als lediglich punktuell bzw. ohne größere Konflikte oder Beschwerden ein.



Abbildung 4: Urban-Loritz-Platz, Freitreppe, Bild Team Focus



Abbildung 5: Emil-Maurer-Park, Ruhezone¹¹

Der Westgürtel wurde in der Vergangenheit im Zusammenhang mit obdachlosen geflüchteten Menschen und offenem Suchtmittelhandel medial vielfach problematisiert, in letzter Zeit hat sich die Situation dahingehend beruhigt. Quantitative Daten sowie subjektive Einschätzungen weisen auf einen **leichten Rückgang an aufhältigen marginalisierten Personen** seit 2020 hin. Dies ist vermutlich auch auf die 24h-Öffnung der Notquartiere im verlängerten FSW-Winterpaket zurückzuführen.

Auffälligkeiten und Irritationen gibt es mitunter im Zusammenhang mit übermäßigem Alkoholkonsum, Verunreinigungen durch Müll und Lärmerregung im öffentlichen Raum. Interviewpartner:innen weisen darauf hin, dass diese Auffälligkeiten auch durch Lokalbesucher:innen, Passant:innen und andere erzeugt werden. Dies gilt auch für Beschwerden, die häufig die Verrichtung der Notdurft im Freien betreffen.

Am **Europaplatz** beim Westbahnhof dominieren neben den Gürtelfahrbahnen zahlreiche Schienenwege, Umkehrschleifen und Stationszugänge zum U-Bahn-Knoten U3/U6 Westbahnhof. Obdach- und wohnungslose Menschen – zumeist alkoholkonsumierende Männer – halten sich hier primär im Bereich der Station Neubaugürtel am Gürtelmittelstreifen auf. Befragte Expert:innen beobachten eine Verlagerung der aufhältigen Personen von der Bahnhofshalle in die weniger regulierten Außenbereiche.

Der **Westbahnhof** selbst bedient trotz fortschreitender Kommerzialisierung einige wichtige Alltagbedürfnisse obdach- und wohnungsloser Menschen. Dazu zählen wettergeschützte Aufenthaltsbereiche, sanitäre Anlagen, teils konsumpflichtfreie Sitzgelegenheiten sowie eine gute Nahversorgung mit Alkohol und Lebensmittel. In der Gastrozone sowie in den Wartebereichen im oberen Geschoß ist ein regulierter Aufenthalt ohne Konsum gestattet. Zudem finden die Menschen am Bahnhof auch Unterstützung durch Passant:innen, Sozialarbeiter:innen und Angehörige der eigenen sozialen Gruppe.¹²

Unweit des Westbahnhofs – im Areal des ehemaligen Sophienspitals – befanden sich bis 2021 ein Notquartier und eine Wärmestube als Anlaufstellen für obdachlose Menschen.

Das U-Bahn-Stationsgebäude sowie die städtische **Hauptbücherei** bei der Station Burggasse/Stadthalle sind Aufenthalts- und Zufluchtsorte für marginalisierte Menschen, vor allem in der kalten Jahreszeit. Am **Urban-Loritz-Platz** befinden sich Kioske, eine WC-Anlage sowie einige Sitzbänke auf einer offenen und von einem Membrandach überdachten Freifläche. Der Bereich wird bei warmen Temperaturen neben anderen auch von obdachlosen Menschen, zumeist alkoholkonsumierenden Kleingruppen als Treffpunkt und für den Aufenthalt genutzt.

Bei der **Station Thaliastraße** wurden im Beobachtungszeitraum **Nächtigungen** und Spuren von Nächtiger:innen wahrgenommen. Die aufhältigen Personen werden seitens der Interviewpartner:innen im Zusammenhang mit Arbeitsmigration vermutet, insgesamt wurden die Schlafplätze bei der Thaliastraße wenig thematisiert.

¹¹ Parkanlage Emil-Maurer-Platz <https://www.wien.gv.at/umwelt/parks/anlagen/guertel-park.html> (Zugriff vom 20.1.2022)

¹² Rauchberger 2022, S. 155

Für die Zielgruppe **relevante soziale Angebote** am Westgürtel sind in erster Linie das Tageszentrum Obdach Josi sowie die Teams der Straßensozialarbeit von Obdach Wien, der Suchthilfe Wien und Fairplay. Die Einrichtungen sind gut aufeinander abgestimmt und vernetzt. Lokale Akteur:innen am Westbahnhof (sam flex, ÖBB, Wiener Linien, Polizei, Vertreter:innen von Geschäftstreibenden u.a.) treffen sich regelmäßig. Auf strategischer Ebene findet mit dem SIS Jour-fixe ein regelmäßiger Austausch mit wienweit tätigen Organisationen (FSW, SDW, MD-OS, Polizei u.a.) zu sicherheitspolitischen Themen statt. Zu den in dem Gremium behandelten Verkehrsknotenpunkten gehören sowohl der Westbahnhof als auch die Station Josefstädter Straße.

4. Erkenntnisse für etwaige neue Einrichtungen

Um der Frage nach Erkenntnissen für eine etwaige neue Einrichtung zur Entlastung des Tageszentrums Josi nachzugehen, wurde sowohl auf die gesammelten Erfahrungswerte mit der Wärmestube Apollogasse (2016-2021) als auch auf die Zusammenhänge mit der Covid-19-Pandemie (2020-lfd.) eingegangen.

Im Rahmen der Erhebung wurde deutlich, dass sich obdach- und wohnungslose Menschen regelmäßig im Bereich des Westgürtels zwischen Josefstädter Straße und Westbahnhof – auch abseits des Tageszentrums Josi – aufhalten. Die **Wärmestube Apollogasse** stellte in den Wintermonaten eine zusätzliche Möglichkeit für den Tagesaufenthalt in der Region zur Verfügung.¹³ Sie wurde von der Zielgruppe gut angenommen, Gesprächspartner:innen führen dies unter anderem auf die zentrale Lage mit guter öffentlicher Anbindung, die räumliche Nähe zum Gürtel, zur Mariahilfer Straße und zum Tageszentrum Josi sowie die besonders günstigen Bedingungen des Standorts am Gelände des ehemaligen Sophienspitals zurück (attraktive Bebauung, parkähnliche Anlage, benachbartes Notquartier). Die Einrichtung stellte eine willkommene Alternative für Nutzer:innen dar, die sich aus unterschiedlichen Gründen vom Tageszentrum Josi abgrenzten – dazu zählten ältere Menschen, die eine ruhigere Atmosphäre bevorzugten, Transgender-Personen oder auch Personen, die in anderen Einrichtungen Hausverbot hatten. Für das Tageszentrum Josi war die Wärmestube zwar nicht von Beginn an, aber mit Verzögerung als Entlastung spürbar. Gerade bei hoher Nutzungsintensität konnte auf eine nahe gelegene Partnereinrichtung verwiesen und dadurch möglicherweise etwaigen Spannungen am Josi-Vorplatz entgegengewirkt werden.

Vergleichbare Erfahrungen konnten während der **Covid-19-Pandemie** und im Zuge der pandemiebedingten Maßnahmen der WWH gemacht werden. Durch die 24h-Öffnung der Notquartiere hielten sich weniger obdachlose Menschen im (halb-)öffentlichen Raum auf, was auch zu einer Entlastung des Tageszentrums Josi und des Vorplatzes führte.

Die geringere Besucher:innenfrequenz und eine Kapazitätsreduktion während der Pandemie zogen auch **positive Veränderungen der Arbeit im Tageszentrum** nach sich. Gesprächspartner:innen verdeutlichen, dass sich die verringerte Nutzungsintensität atmosphärisch im Tagesbetrieb zeigte und zu einem Rückgang an Eskalationen führte. Darüber hinaus konnten mehr Ressourcen für Beziehungsarbeit frei gemacht werden, wovon insbesondere psychisch kranke Personen profitierten, wie auch schwer erreichbare Klient:innen, die das Tageszentrum bei hoher Auslastung eher meiden.

Diese oder ähnliche positive Effekte könnten u. U. durch eine zusätzliche Einrichtung für den Tagesaufenthalt im Erhebungsgebiet erzielt werden. Andere bestehende Einrichtungen im stationären Bereich befinden sich nach bisherigen Einschätzungen zu weit vom Gürtel entfernt oder haben wenig Bezug zur Zielgruppe des Tageszentrums Josi.

¹³ Aufgrund der pandemiebedingten Ausweitung des Winterpakets wurde die Wärmestube im Mai 2020 nicht geschlossen und war ganzjährig geöffnet.

5. Handlungsempfehlungen

Erhalt des Bereichs als akzeptierter Aufenthaltsort: Das Umfeld des Tageszentrums Josi hat für marginalisierte Menschen im städtischen Zusammenleben eine besondere Qualität: Es bietet Raum sichtbar zu sein und gesellschaftliche Teilhabe verwirklichen zu können. Die Zugänglichkeit des öffentlichen Raums für alle Nutzer:innen und die Ermöglichung vielfältiger Nutzungsformen ist in stadtpolitischen Konzepten wie dem Fachkonzept öffentlicher Raum¹⁴ grundgelegt. Die Bedeutung des Vorplatzes als wichtiger Aufenthaltsort und Möglichkeit gesellschaftlicher Sichtbarkeit und Teilhabe für obdach- und wohnungslose und andere marginalisierte Menschen sollte durch gesellschaftspolitische Arbeit und Sensibilisierung der Öffentlichkeit erhalten und gesteigert werden, um die Teilhabe im öffentlichen Raum weiterhin zu gewährleisten. Instrumente dazu können intensivierete Grätzelarbeit, Information z. B. durch Infostände sowie Medienarbeit sein.

Etablierte Strukturen erhalten und pflegen: Der Aufenthalt von obdach- und wohnungslosen und anderen marginalisierten Personen wird in der Umgebung verhältnismäßig gut toleriert. Eine Vielzahl der Anrainer:innen zeichnet sich durch eine akzeptierende Haltung aus und hat sich Kompetenzen im Umgang mit den Aufhältigen erworben. Durch die lange Bestandsdauer sind das Tageszentrum Obdach Josi und seine Zielgruppen etabliert. Diese Qualitäten sind auch Ergebnis einer langjährigen und intensiven Betreuung durch die Soziale Arbeit in Abstimmung und Kooperation mit der Polizei und anderen städtischen Akteur:innen wie Reinigung, Wiener Linien etc. Nutzungskonflikte werden effektiv moderiert und bearbeitet. Ihre komplexen Aufgaben stimmen die Akteur:innen in langjährig etablierten, eingespielten Vernetzungsgremien ab. Der Aufbau der bestehenden Strukturen hat Jahre gedauert, die Vernetzungen und Kooperationen sollten erhalten und weiter gepflegt werden.

Gestaltung: Ein häufig genannter Kritikpunkt an der Gestaltung des Vorplatzes bezieht sich auf seine fehlende Beschattung. Die nachmittägliche Sonneneinstrahlung stellt eine Gesundheitsbelastung für die aufhältigen Personen dar, sie trägt auch zum (konfliktträchtigen) Wechsel vom Josi-Vorplatz zum Yppenheimvorplatz bei. Darüber hinaus werden auch vermehrt Sitzgelegenheiten von Nutzer:innen und sozialen Einrichtungen gewünscht. Die aktuelle Gestaltung des Vorplatzes weist laut Einschätzungen der Interviewpartner:innen durchaus auch Qualitäten auf, so bestehen z. B. aktuell nur wenige Berührungspunkte zwischen aufhältigen Personen und Passant:innenströmen, was konfliktvermeidend wirkt.

Öffentliche WC-Anlage: Die laut Einschätzung der Interviewpartner:innen vordringlichste Problemlage ist die Verschmutzung durch Urin und Fäkalien. Die zwei im Umfeld des Stationsgebäudes errichteten öKlos wurden von den befragten Nutzer:innen und Expert:innen tendenziell positiv bewertet und brachten eine Verbesserung der Hygienesituation. Einige der befragten Personen erwarten sich jedoch durch eine permanente öffentliche WC-Anlage mit Servicepersonal noch einen weiteren Fortschritt.

Yppenheimvorplatz: Der Aufenthalt der Nutzer:innen am Yppenheimvorplatz löst durch die unmittelbare Betroffenheit von Anrainer:innen Konflikte und Beschwerden aus. Möglicherweise könnte eine – partizipativ mit den Betroffenen – durchgeführte Adaptierung der Abgrenzung zwischen Vorplatz und Vorgarten die zentralen Konfliktauslöser vermindern: Verschmutzung und Müll im Vorgarten, Lärmbelastung und verstellte Eingänge zur Wohnhausanlage.

Müllbelastung: Ein fortwährendes bzw. wiederkehrendes Thema ist die Müllbelastung des Umfeldes des Tageszentrums Josi. Die sozialen Einrichtungen sind sich der Thematiken bewusst und arbeiten in diesem Zusammenhang abgestimmt mit den Zielgruppen. Diese Arbeit sollte weiterhin im Fokus stehen, insbesondere auch am Yppenheimvorplatz.

Nächtigungen: Nächtigungen im Umfeld des Tageszentrums sorgten in der Vergangenheit für Irritationen und sind im Sozialraum ein sensibles Thema. Ihnen sollte von den sozialen Einrichtungen ebenfalls weiterhin mit Aufmerksamkeit begegnet werden.

Weitere Einrichtung für den Tagesaufenthalt: Nach der Schließung der Wärmestube Apollogasse im Mai 2021 fiel eine Alternative bzw. Ausweichmöglichkeit zum Tageszentrum Josi im Erhebungsgebiet weg. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass eine nahe gelegene

¹⁴ Magistrat der Stadt Wien 2018

Tagesstätte entlang der U6-Trasse das Tageszentrum Josi bei hoher Besucher:innenfrequenz entlasten könnte, wodurch auch mehr Ressourcen für die Betreuung frei würden. Eine solche Einrichtung könnte andere Schwerpunkte und eine geringere Kapazität aufweisen, um eine Alternative zum Tageszentrum Obdach Josi darzustellen.

Grätzelarbeit: Die Einbettung des Tageszentrums Obdach Josi im Gemeinwesen sollte weiter intensiviert werden sowie Kontakte zu Anrainer:innen und lokalen Gewerbetreibenden ausgebaut werden (die Einrichtung legt darauf aktuell auch schon einen stärkeren Fokus). Informationsveranstaltungen zur Arbeit der sozialen Einrichtungen, wie vor der Covid-19-Pandemie tragen ebenfalls zur Akzeptanz der Einrichtung im sozialräumlichen Umfeld bei.

Medienarbeit: Die Analyse von Zeitungsartikeln und Dokumenten (Bezirksprotokollen) zeigt, dass sich eine negative bis skandalisierende Berichterstattung und die Thematisierungsweisen von Politiker:innen wechselseitig beeinflussen. Auch die Befragungen der Nutzer:innen deuten auf eine Beeinflussung durch diesen Diskurs hin. Die Befragungen zeigen aber auch, dass positive Einstellungen gegenüber den sozialen Einrichtungen und Akteur:innen vorherrschen. Vermehrte und initiative Medienarbeit kann einen Beitrag zu einer positiven Haltung gegenüber sozialen Einrichtungen und deren Kund:innen leisten und die Akzeptanz für marginalisierte Personen und deren Nutzungsweisen im öffentlichen Raum in einer breiteren Bevölkerung steigern.

Peer-Arbeit mit wohnversorgten Menschen: Der Josi-Vorplatz ist auch ein Anziehungspunkt für ehemalige obdach- bzw. wohnungslose Menschen, die mittlerweile wohnversorgt sind. Zum Teil halten sie sich hier schon über einen langen Zeitraum auf, weil sie sich noch weiterhin der "Wohnungslosenszene" zugehörig fühlen und ihnen der Zugang zu alternativen Betätigungen, Kontakten und Aufenthaltsorten fehlt. Mittels vermehrter Peer-Arbeit könnte dieser Zielgruppe Zugang zu aktivierend und wohnungssichernd arbeitenden Einrichtungen wie z. B. dem Forum Obdach Wien vermittelt werden.

6. Literatur und Abbildungen

Literaturverzeichnis

- Magistrat der Stadt Wien. Hrsg. 2018. *STEP 2025 Fachkonzept: öffentlicher Raum*. Wien: Magistratsabteilung 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung.
- Rauchberger, Annika 2022. »Öffentlicher Raum für alle! Über die Bedeutung des Erhalts nicht-kommerzieller öffentlicher Räume als Orte städtischen Zusammenlebens«, in *Mobile Soziale Arbeit im öffentlichen Raum*, hrsg. v. Sucht und Drogenkoordination Wien. Wien: ÖGB Verlag.
- Stadt Wien. *Parkanlage Emil-Maurer-Platz*
<https://www.wien.gv.at/umwelt/parks/anlagen/guertel-park.html> (Zugriff vom 20.1.2022).
- Team Focus 2011. *Station Josefstädterstraße. Eine Sozialraumanalyse des öffentlichen Raums im Umfeld des Tageszentrums Josefstädterstraße*. Wien.
- Team Focus 2017. *Akzeptanz von sozialen Einrichtungen im sozialräumlichen Umfeld*. Wien: Team Focus.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Station Josefstädter Straße	5
Abbildung 2: Station Josefstädter Straße, Nordansicht, Bild Team Focus	6
Abbildung 3: Yppenheimvorplatz, Staudenbeete, Bild Team Focus.....	6
Abbildung 4: Urban-Loritz-Platz, Freitreppe, Bild Team Focus	14
Abbildung 5: Emil-Maurer-Park, Ruhezone.....	14

7. Kontaktierte Personen und Organisationen

- Nutzer:innen am Vorplatz der Josi und des Yppenheimvorplatzes
- Anrainer:innen

- Stadtservice der Stadt Wien
- Bezirksvorstehungen des 7., 8., 15., 16. und 17. Bezirks

- Wiener Linien, Security and Service

- Caritas – Notschlafstelle a_way
- Fairplay Teams des 15., 16. und 17. Bezirks
- Hilfswerk – Nachbarschaftszentrum 16
- Obdach Wien – Obdach Apollogasse (ehem.)
- Obdach Wien – Bereichsleitung vor Ort
- Obdach Wien – Tageszentrum Obdach Josi
- Obdach Wien – Obdach unterwegs
- Suchthilfe Wien – sam flex
- Suchthilfe Wien – streetwork
- Verein Wiener Jugendzentren – Back on Stage 16/17

- Café Carina, U-Bahnbogen 42
- Imbissstand, U-Bahn-Station Josefstädter Straße
- Kramladen, U-Bahnbogen 39-40
- Mangalet, U-Bahn-Station Josefstädter Straße
- PENNY Markt, Lerchenfelder Gürtel 55
- Pfarre Breitenfeld
- PUBA Privatstiftung zur Unterstützung und Bildung von Arbeitnehmer:innen
- Trafik, Stationsgebäude Josefstädter Straße
- Trafik, Gaullachergasse
- WBV-GPA Wohnbauvereinigung für Privatangestellte

- Polizei 1080 – Stadtpolizeikommando Josefstadt für die Bezirke 7, 8 und 9
- Polizei 1160 – Stadtpolizeikommando 16. und 17. Bezirk

Bilder am Titelblatt: Team Focus

Team Focus

Almut Bachinger

Sonja Gabler

David Petzl

Holger Piringer (Leitung Stv.)

Alexandra Rajchl (Leitung)

Impressum:

Fonds Soziales Wien

Team Focus

Grüngasse 14/20

1050 Wien

Tel.: 01 24 5 24 10 380

Mail: team.focus@fsw.at

Web: www.fsw.at/teamfocus

Fonds Soziales Wien

01/24 5 24

täglich 8:00 – 20:00 Uhr

Wir sind da, um für Sie da zu sein.

Bestellen Sie kostenlose Broschüren und informieren Sie sich rund um die Themen Pflege und Betreuung, Wohnungslosenhilfe und Leben mit Behinderung.

www.fsw.at | 

